

PATENSCHAFTSBERICHT 01|2020

Ostafrika

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi



Inhalt

EDITORIAL	3
EIN ÜBERBLICK ÜBER DIE PROJEKTE	4
DIE KRAFT DES LESENS – EINE ERFOLGSGESCHICHTE AUS TANSANIA	6
MIT PARTIZIPATION GEGEN KINDERRECHTSVERLETZUNGEN	10
NEUES PROJEKT BRINGT BILDUNG IN ENTLEGENE REGIONEN	12
FÜR BESSERE BILDUNG IN ADDIS ABEBA	14
LETZTE SEITE	16



Editorial

Liebe Patinnen und Paten

Geschichte wiederholt sich nicht. Ein Blick zurück in die Welt vor 100 Jahren, in die 20er-Jahre des letzten Jahrhunderts, offenbart eine Welt grosser Verunsicherung. Ein Weltkrieg hatte unvorstellbares Leid über die Menschheit gebracht. Die Zeit war von nationalistischen Konflikten geprägt, von Kämpfen um einen möglichst grossen und einträglichen Teil der Welt. Nach dem Krieg suchten die Menschen nach Orientierung und Sicherheit, da sich alles immer rasanter veränderte.

Ein Jahrhundert später gibt es Parallelen zur damaligen Zeit. Der Klimawandel ist eine Bedrohung, auf die es zwar Antworten gäbe. Doch sind viele Nationen allein auf ihren Vorteil bedacht und unternehmen nicht, was sie müssten und könnten, um die drohende globale Katastrophe abzuwenden. Es sind

Kinder und Jugendliche, die uns mit ihren Protesten in aller Welt auffordern, unsere Lebensweise zu ändern, um zu retten, was noch zu retten ist. Ist da eine mündige Generation herangewachsen, die uns den richtigen Weg weist?

Wir dürfen davon ausgehen, dass sich diese Mündigkeit aus Bildung speist. In vielen Ländern profitieren Kinder heute von einem förderlichen Umfeld. Die Digitalisierung des Wissens und eine Generation, welche digitale Kompetenzen gewissermassen mit der Muttermilch aufgesogen hat, sind eine gewaltige Chance. Jedoch haben nicht alle Kinder dieselben Möglichkeiten. Sie, liebe Patinnen und Paten, verschaffen jedoch mehr Kindern Zugang zu guter und relevanter Bildung!

Mit dem vorliegenden Bericht möchten wir Sie informieren, wie und wo wir Ihre wertvollen Beiträge einsetzen. In

Ostafrika profitieren im Jahr 2020 über 90 000 Kinder von den zehn laufenden Projekten in Äthiopien, Mosambik und Tansania. In den beiden letztgenannten Ländern startet je ein neues Projekt. Die Infografik auf den folgenden Seiten zeigt Ihnen, wo jeweils die inhaltlichen und regionalen Schwerpunkte liegen.

Vielen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung, Ihr



Thomas Witte,
Leiter Marketing & Kommunikation

Projektübersicht in Ostafrika



Bestehende Projekte in Tansania

- Erhöhte Unterrichtspartizipation in einem gewaltfreien Schulumfeld
- In einer verbesserten Lernumgebung gewaltfreie Lehrmethoden anwenden

Neues Projekt

- Unterstützung im Bildungsprozess für Kinder in Mbozi
Ziel: Sensibilisierung der Eltern und der Gemeinschaft sowie Weiterbildungen der Lehrpersonen

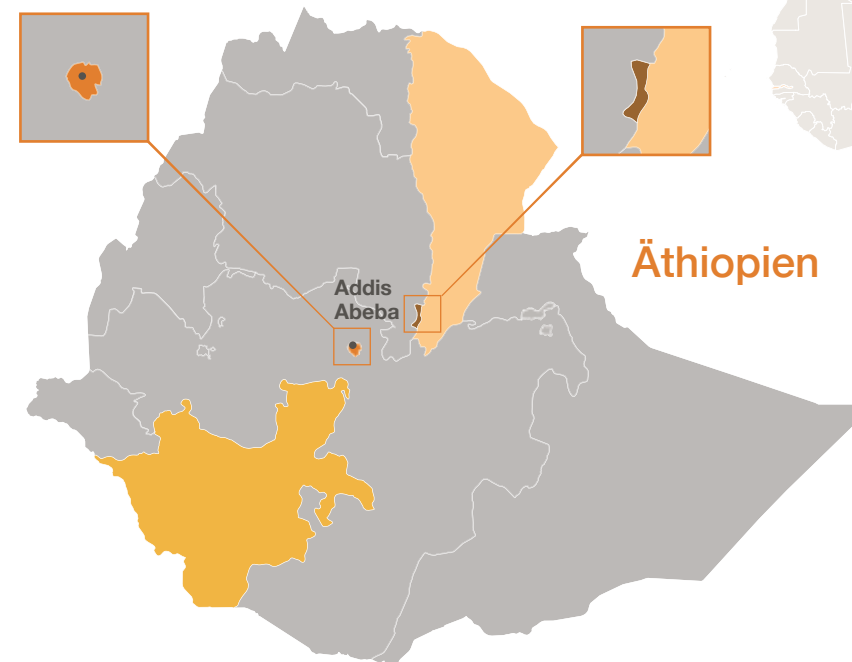


Bestehende Projekte in Mosambik

- Reduzierung der Schulabbruchrate in der Agglomeration von Maputo

Neue Projekt

- Ler é Bom – Lesen ist gut
Ziel: Weiterbildung der Lehrpersonen
- Systemischer Wandel für eine bessere Bildung
Ziel: Weiterbildung der Schulleitungen und der Lehrpersonen



Bestehende Projekte in Äthiopien

- Zugang zu Bildung für Kinder in der äthiopischen Wüste
- Zugang zu hochwertiger Bildung für äthiopische Kinder
- Qualitative Grundschulbildung in Argoba

Neues Projekt

- Verbesserter Zugang zu qualitativer Grundschulbildung für äthiopische Kinder in Addis Abeba
Ziel: Weiterbildung der Lehrkräfte sowie infrastruktureller Ausbau der Schulgebäude



Plötzlich landesweit gefragt

Die Lehrerin Sifras Nyakupora ist in einem Projekt der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi zu einer Spezialistin für kindzentrierte Unterrichtsmethoden in Tansania geworden. Dies hat sich herumgesprochen, sodass nun auch die tansanische Regierung regelmässig bei ihr anklopft und sie in nationalen Bildungsprogrammen einsetzt.

«Die Arbeit in anderen Projekten ist für mich sehr befriedigend, da ich der Gesellschaft etwas zurückgeben kann», schwärmt Sifras Nyakupora. Oft kommt die Lehrerin an abgelegenen Schulen zum Einsatz, an denen die Kapazitäten fehlen, um die Schülerinnen und Schüler kindgerecht zu unterrichten. Ihr Wissen und ihre Erfahrungen gibt sie auch bei Trainings für Lehrerinnen und Lehrer oder für Bildungsverantwortliche der Lokalregierungen weiter. An der Universität von Dodoma hat sie ein Erwachsenenbildungsprogramm aufgebaut, das die Alphabetisierung auf Gemeindeebene zu verbessern versucht.

Am Anfang war ein Stück Papier

Neben all ihren Engagements unterrichtet Sifras Nyakupora im Kongwa Distrikt. Genauer gesagt an der Viganga Primarschule, knapp 100 Kilometer östlich der Landeshauptstadt Dodoma. Hier nimmt mit dem Start des Projektes «Hochwertige Schulbücher für Kinder in ihrer Muttersprache Swahili» alles seinen Lauf. Wie viele ihrer Arbeitskolleginnen und -kollegen lernt Sifras Nyakupora in Trainings der lokalen Partnerorganisation Children's Book Project Tanzania (CBP) kindzentrier-

«Die Arbeit in anderen Projekten ist für mich sehr befriedigend, da ich der Gesellschaft etwas zurückgeben kann.»

te Lehrmethoden kennen. Sie lernt, wie man Lesebücher sowie Unterrichtshilfen entwickelt und diese in den Unterricht integriert oder wie man Bibliotheken organisiert und Leseclubs fördert. 2015 hält sie die «Training of Trainer»-Bescheinigung in ihren Händen – ein kleines Stück laminiertes Papier, das ihr Tür und Tor öffnet. «Dank des Zertifikats bin ich vom Bildungsministerium anerkannt und in ihr nationales Bildungsprogramm involviert.»

Aktiver Lehren und Lernen

Da sich Sifras Nyakupora oft im Bildungssektor bewegt, erlebt sie die Veränderungen, die das Projekt auslöst, hautnah mit. Früher seien beispielsweise viele Lehrpersonen ohne Vorbereitung und ohne Unterrichtshilfen in die Klassen gegangen. Fehlendes Wissen, aber vor allem die Gewissheit, dass die Regierung als potente Arbeitgeberin den Lohn regelmässig ausbezahlt, hat viele in ihrer Trägheit gefangen. «Im Projekt konnte



Konnte sich im Projekt dank regelmässiger Trainings zu einer gefragten Spezialistin für kindzentrierte Methoden weiterbilden: Sifras Nyakupora.



Neue Lehrmethoden und Unterrichtshilfen führen an den Projektschulen zu besseren Lernergebnissen. Sifrasi Nyakupora während einer Unterrichtsstunde.

ich anderen Lehrpersonen die Vorteile aufzeigen, den Unterricht mit Materialien aus der Umgebung auf simple Weise aufzulockern und Schülerinnen und Schüler mehr zu involvieren.»

Die grössten Veränderungen sieht Sifrasi Nyakupora bei den Kindern selbst. «Durch die neuen Lehrmethoden nehmen die Schülerinnen und Schüler viel aktiver am Unterricht teil. Und die Unterrichtshilfen wecken ihr Interesse, was sich in deutlichen Verbesserungen beim Lesen, Schreiben und Rechnen niederschlägt.»

Mit Bibliotheken die Leselust wecken

Ein zentrales Element des Bildungsprojektes der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi in den Distrikten Kongwa und Chalinze sind die Bibliotheken an den 45 Projektschulen. Sie schaffen die Grundlage, auf welcher die Kinder eine Gewohnheit

fürs Lesen entwickeln können. «Dürfen Kinder die Erfahrung machen, in einer Bibliothek zu sitzen und zu lesen, dann stellen die meisten fest, dass sie es mögen, ja gar lieben, Bücher zu lesen», betont Suleiman Kingo, der für die Lokalregierung im Projekt involviert ist. Sifrasi Nyakupora geht sogar noch einen Schritt weiter: «Wenn die Kinder Bücher ausleihen und zuhause lesen, dann weckt dies auch das Interesse der Eltern.» Sie hat darum ein Programm angestossen, bei dem Eltern Bücher ausleihen können. An Elterntreffen hat man später die Vielleser angesprochen und in den Gemeinschaften als Botschafter für die Wichtigkeit von Bildung eingesetzt.

Auch wenn beispielsweise im Bereich des Kindesschutzes noch viel Arbeit ansteht, ist Sifrasi Nyakupora davon überzeugt, dass das Projekt den Lehrkräften sehr hilft. Jungen Lehrerinnen und Lehrern, die ihre Ausbildung abschliessen, fehlten meist wichtige Unterrichts-

«Ohne solche Programme wären die Schulen und die Leistungen der Kinder viel schlechter, als sie jetzt sind.»

kompetenzen punkto Lesen, Schreiben und Rechnen. «Und wie soll jemand unterrichten, wenn er keine Methodik zur Hand hat?», fragt sie. Sie sei selber ein gutes Beispiel dafür. In den ersten zehn Jahren nach ihrem Abschluss unterrichtete sie nie Unterstufe, weil sie sich nicht kompetent fühlte. Die Arbeit im Projekt habe ihr das nötige Fachwissen und die Motivation gegeben, genau dies zu tun. Darum steht für sie fest: «Ohne solche Programme wären die Schulen und die Leistungen der Schülerinnen und Schüler viel schlechter, als sie jetzt sind.»

Was es bedeutet, stark zu sein

Joseph und Emmanuel haben sich nicht zweimal bitten lassen, den Leseclub ihrer Schule anzuführen. Für sie ist es die perfekte Möglichkeit, sich mit Gleichaltrigen auszutauschen und für die Kinderrechte einzustehen.

Die rund zwanzig Mitglieder treffen sich wöchentlich in der Bibliothek der Mseto Primarschule im tansanischen Geita. Dort besprechen sie Bücher oder üben Auftritte vor der Gruppe, um Selbstvertrauen aufzubauen. Vertrauen, das den Kindern hilft, eine Lehrperson anzusprechen oder einen Missstand zu melden. «Bücher zu lesen, ist das eine», erklärt der 12-jährige Emmanuel. «Kinderrechtsverletzungen zu melden, ist etwas anderes, wo man stark sein muss und nicht wegschauen darf.»

Plattform für Austausch

Neben der Ausbildung von Lehrpersonen und Verbesserungen der Infra-

struktur bilden die verbesserten Partizipationsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler eine wichtige Grundlage für eine gewaltfreie Lernumgebung. Joseph genießt den direkten Austausch mit Gleichaltrigen, sei es im Klub, an Trainings der Partnerorganisation New Light Children Centre Organisation oder an Wettbewerben mit anderen Schulen. Die Zeit zu haben, als Kinder unter sich zu sein und Themen zu diskutieren, die ihr Leben betreffen, motiviert ihn. Seit er an einem Workshop zum Thema Kinderrechte und Kinderschutz teilgenommen hat, versteht Joseph seine Rolle als Whistleblower. Ausgestattet mit Stift und Notizblock schreibt er alle Kinderrechtsverletzungen auf, die er in seinem Alltag zu Gesicht bekommt. Es ist ein erfreulicher Fortschritt innerhalb des Projektes, dass Kinder wie Joseph oder Emmanuel ihre eigenen Rechte kennen und vor allem auch genau wissen, wo sie Missstände melden und Anliegen deponieren können.

Klare Vorstellung

So souverän die beiden Chefs des Leseklubs vor ihren Kolleginnen und Kollegen auftreten, so ausgereift sind ihre Pläne für die Zukunft. «Ich will Lehrer werden», sagt der 13-jährige Joseph. Er begründet seine Wahl mit zwei Argumenten. Einerseits sei es der einzige Job, in dem einem die Menschen Respekt entgegenbrächten. Andererseits glaube er fest daran, dass diese Arbeit Erfüllung bringe. «Dazu kommt», ergänzt er mit einem Augenzwinkern, «dass die meisten Politiker – beispielsweise der Präsident oder der Premierminister – in ihrer Vergangenheit Lehrer gewesen sind.» Emmanuel, der wie sein Kollege deutlich älter wirkt, wenn er spricht und gestikuliert, möchte eines Tages Arzt werden. «Es gibt mir die Möglichkeit, Menschen zu unterstützen, die hilflos sind.» Jenen zu helfen, die keine Möglichkeiten haben, fühle sich für ihn gut an – und sei bestimmt auch sehr erfüllend.



Machen sich in ihrem Klub für die Kinderrechte stark: Joseph und Emmanuel.



Seit 2019 unterstützt die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi 15 Schulen in der Provinz Sofala.

Unterricht nun auch in abgelegenen Regionen

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi hat im vergangenen Jahr in Mosambik ein neues Projekt gestartet. Es befindet sich im Osten des Landes und unterstützt 15 Schulen. Aufgrund ihrer Abgeschiedenheit wurden diese in der Vergangenheit nicht sehr stark berücksichtigt, was die Partnerorganisation Esmabama Association nun geändert hat.

«Bisher hatten wir nur eine Bewilligung für die Provinz Maputo im Süden des Landes. Unser Ziel war es, auch abgelegene Regionen Mosambiks zu berücksichtigen», erzählt Lucia Winkler, Programmverantwortliche Ostafrika. Die Region Sofala wurde zudem im März vom Zyklon Idai heimgesucht. Dieser hat vor allem rund um die Millionenstadt Beira zu verheerenden Schäden und über 1000 Toten geführt. Nun wurde die Stiftung in den Bezirken Buzi, Chibabave und Machanang in 15 Schulen aktiv, die geografisch über 100 Kilometer von den

nächsten staatlichen Bildungsbehörden entfernt liegen. Das hat zur Folge, dass die staatlichen Mitarbeitenden die Projektschulen in ihren Belangen weder unterstützen noch überwachen können. Die Fehlzeiten von Lehrpersonen und SchülerInnen sind entsprechend hoch und die Bildungsqualität sehr gering.

Gemeinsam mit der Partnerorganisation Esmabama Association werden nun diverse Aktivitäten eingeführt, damit sich die Leistungen der Kinder und Lehrpersonen steigern. Einerseits werden die Lehrkräfte weitergebildet und von den Mitarbeitenden der Bezirksdirektion für Bildung im Unterricht unterstützt. Andererseits werden regelmässige Elterntreffen veranstaltet. «Dabei wollen wir die Gründe für die hohen Abwesenheitsraten besprechen und den Eltern aufzeigen, wie wichtig es ist, dass sie ihre Kinder in die Schule schicken», berichtet die Programmverantwortliche Ostafrika.

Start ist geglückt

Für erfolgreiches Lernen benötigen Kinder eine angenehme Umgebung, in der sie sich wohl fühlen. Da die Provinz Sofala sehr bedürftig ist, wurde hier auch in die Ausstattung investiert: «Dringend benötigtes Mobiliar wie Tische und Schulbänke werden angeschafft.» Ausserdem sollen die Kinder Kreativ- und Leseecken erhalten, in die sie sich während der unterrichtsfreien Zeit zurückziehen können. Lucia Winkler ist zufrieden mit dem Projektstart in der Provinz Sofala. «Es lohnt sich, hier tätig zu sein. Wir sind bereits auf der Suche nach einem weiteren Partner, um hier noch mehr Kindern die Chance auf eine gute Bildung zu ermöglichen.»

Gut Ding will weile haben

Im vergangenen Jahr wurde in Äthiopiens Hauptstadt Addis Abeba ein neues Projekt lanciert mit der Partnerorganisation Ethiopian Center for Development. Die Geschäftsführerin Haregewein Ashenafi Betemariam erzählt, wie es zur Zusammenarbeit mit dem Kinderdorf Pestalozzi kam.

Haregewein, wie bist Du auf die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi aufmerksam geworden?

Die Stiftung wurde mir vor ungefähr fünf Jahren von einem Manager des Bildungsministeriums von Äthiopien empfohlen, woraufhin ich eure Länderverantwortliche, Mehret Tesfay, kontaktierte. Damals war nicht der richtige Zeitpunkt für eine Zusammenarbeit, wir blieben all die Jahre in Kontakt und ich bin umso glücklicher, dass wir nun mit einem Projekt in Addis Abeba starten konnten.

Worum geht es im Projekt?

Wir unterstützen acht Schulen in den

Bezirken Yeka und Kolfe Keranio in Addis Abeba. Die Projektidee besteht darin, den Zugang zu Bildung zu verbessern. Es gibt zwar viele öffentliche Schulen in der Hauptstadt, aber die Qualität des Unterrichtes ist nicht gut.

Die acht ausgewählten Schulen haben alle die gleichen Probleme: schlecht ausgebildete Lehrpersonen, kaum Schulmaterial, fehlende Schullabore und Bibliotheken sowie mangelhafte Wasserversorgungen. Einige Schulen haben keine geschlechtergetrennten Toiletten. Ausserdem sind wenig Spielplätze und Essensräume vorhanden. Diese Probleme werden wir angehen, wovon rund 23000 Kinder profitieren.

Eine stattliche Zahl verglichen mit unseren Projekten in der Afar-Region. Woran liegt das?

Die Bevölkerung in der Hauptstadt Äthiopiens lebt in einem städtischen Umfeld mit teuren Mieten und hohen

Lebenshaltungskosten, die durch hohe Fruchtbarkeits- und Migrationsraten noch verschärft werden. Trotz der hohen Lebenshaltungskosten leben rund 4,6 Mio. Menschen in Addis Abeba. Die Bevölkerung ist dem Entwicklungsprozess der Stadt ausgesetzt, erkennt dadurch die Wichtigkeit der Bildung für Kinder, um der Armut zu entkommen. In der Hauptstadt sind Eltern nicht auf die Hilfe der Kinder angewiesen wie in den ländlichen Gebieten. Sie sind auf Baustellen oder als Hilfsarbeiter tätig und froh, wenn die Kinder tagsüber versorgt sind.

Das bedeutet, sie unterstützen ihre Kinder?

Jein. Einerseits sind die Eltern dankbar, dass ihre Kinder die Schule besuchen können. Andererseits interessiert es sie wenig, was die Kinder dort lernen. Ausserdem fehlt ihnen die Zeit, ihre Kinder bei den Hausaufgaben zu unterstützen. Uns ist wichtig, diese Aspekte mit dem Projekt zu verbessern.

Wie macht Ihr das?

Wir werden den sogenannten Eltern-, Lehrer- und Kinderverband ausbauen, um zu sensibilisieren. Weiter werden leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler mit freiwilligem Nachhilfeunterricht unterstützt. Es werden Schulvereine gegründet und Ratewettbewerbe stattfinden. So lernen Kinder auf eine spielerische Art und Weise.

Haregewein Ashenafi Betemariam während einer Weiterbildung im Herbst 2019 im Kinderdorf Pestalozzi.



Keinen Unterschied mehr machen

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi beschäftigt sich in diesem Jahr besonders mit dem Thema Gender. Denn ob Bub oder Mädchen, jedes Kind und jeder Mensch sollte die gleichen Rechte und Chancen haben. Leider ist das noch längst nicht überall so. In Ostafrika gibt es noch viele Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Wussten sie zum Beispiel, dass ...

...in Äthiopien aktuell mehr als 60 Prozent der Mädchen und Frauen zwischen 15 und 49 Jahren Opfer von weiblicher Genitalverstümmelung (Female Genital Mutilation, FGM) wurden?

...dass FGM bei 54 Prozent der Frauen und Mädchen vor ihrem 5. Lebensjahr durchgeführt wird?

...die Rate der Frauen und Mädchen, bei denen FGM vorgenommen wurde, stark von Religion und Ethnie abhängt (10 Prozent im Norden gegenüber 80 Prozent im Osten)?

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi
Kinderdorfstrasse 20
CH-9043 Trogen

Telefon + 41 71 343 73 29
Fax + 41 71 343 73 00
info@pestalozzi.ch

Postkonto 90-7722-4
www.pestalozzi.ch

Bildnachweis:

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

